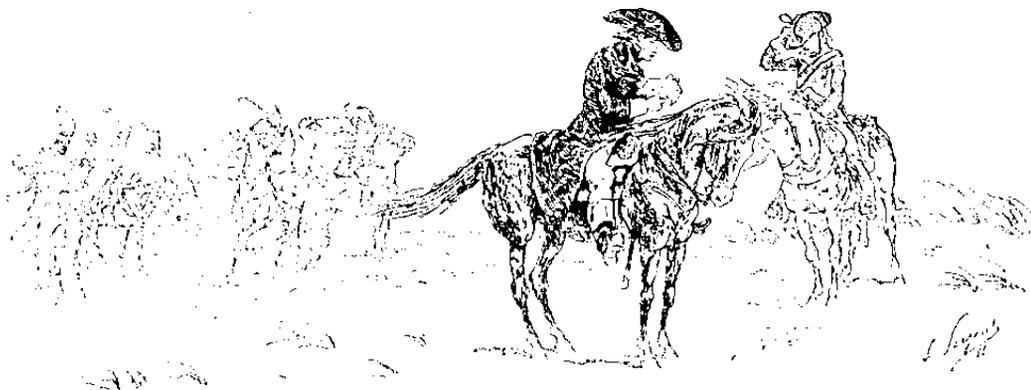


## 3. Jahrgang Nr. 11

### Inhalt

S. 01	Die Uniformierung der österreichischen Generalität 1811-1815	F. Herrmann	Tafel 1
S. 05	Aus dem Archiv ... Offizier der 9. französischen Husaren 1806-1808	S. Frank	Tafel 2
S. 07	Kuriositäten - Feldzug von 1807	E. Wagner	
S. 12	Fragen/Antworten		
S. 13	Die Leichte Infanterie des Kgr. Westfalen 1808-1813	K. Tohsche	Tafel 3-4
S. 21	Franz. Départementseinheiten	P. Schuchhardt	
S. 23	Zeitschriften-Schau		

Sofern nicht anders angegeben, stammen die in den Text eingestreuten Zeichnungen von L. Sergent.



### Herausgeber

Markus STEIN  
Gartenfeldstraße 18  
D - 6800 Mannheim 1

# Vorwort

Zunächst möchte ich an dieser Stelle allen "Depesche" - Lesern sowie ihren Familien ein erfreuliches 1988 wünschen, zu dem vielleicht auch jetzt wieder unsere Zeitschrift etwas beitragen kann. Das letzte Erscheinungsjahr war ja bekanntlich geprägt von einiger Verzögerung verschiedener Ausgaben, aber viele Leser bekundeten in ihren Schreiben ihr ungetrübtes Interesse und ihre Treue zur "Depesche". So hoffe ich, daß auch dieses Jahr ein fester Leserstamm unsere Zeitschrift weiter unterstützt.

In dieser Ausgabe treten in die Reihe der schon länger eingesessenen Autoren drei neue, die in ihren Beiträgen hohe Kritikfähigkeit beweisen und dabei vor allen auf sog. Primärquellen Wert legen. Wo liegt aber, mag ein jüngerer Sammler fragen, die Abgrenzung von diesen Primär- zu den Sekundär- oder Tertiärquellen und wo erlangt man sie? Gilt schon das berühmte Werk von Cdt. Bucquoy oder das von L. Rousselot über die französische Armee als Primärquelle? Meiner Meinung nach muß diese Frage mit Nein beantwortet werden, wobei für mich unter den Sammelbegriff "Primärquelle" rein zeitgenössische Werke, also Handschriften, Dekrete und dergleichen sowie im weiten Sinne auch Memoiren von Personen aus der betreffenden Zeit fallen. Nun ist klar, daß heutzutage diese Dokumente für die meisten Sammler nicht zugänglich sind, und wenn, dann nur für solche, die nahe eines größeren Archivs, einer Bibliothek oder eines Museums wohnen. Für eine wirklich fundierte Forschung müßte man sich also auf die Truppen beschränken, die man durch Besuch von nahen Museen oder Archiven genau erkunden kann - offensichtlich wären dies aber nur lokale Truppen, wie z.B. Bürgerwehren, oder im Falle eines Landes- oder Staatsarchivs (Darmstadt, Stuttgart, Karlsruhe, etc.) sogar solche eines ganzen Bezirkes oder Landes.

Was macht aber der interessierte Sammler, der sich für die französische, russische, englische, etc. Armee begeistert? Soll er jetzt entmutigt von diesen Truppen ablassen, da er nur selten - sofern er kein zeitunabhängiger Millionär ist - die Museen und Archive dieser Länder bereisen kann und daher letztendlich auch keine Gewißheit erlangen kann? Dies wäre natürlich ein einfacher, aber falscher Schluß, denn wie jede Forschung - auch die naturwissenschaftliche - beruht die Geschichtswissenschaft (dazu zählen wir ja im weiteren Sinne) auf Hypothesen, die nur dann endgültig (!) bewiesen wären, wenn man entweder das entsprechende "System" (bei uns die betreffende Epoche) geschaffen oder in ihm, d.h. mit seinen Gesetzen und Tatsachen leben und arbeiten würde. So wird man ja z.B. Einsteins Relativitätstheorie (m.E. die spezielle) nur dann endgültig beweisen können, wenn der Mensch in der Lage ist, in der Zeit zu reisen - für heute unvorstellbar und doch gilt die Theorie als anerkanntes Gesetz. Aber zurück zu unseren Quellen - ich will damit nur ausdrücken, daß man in unseren Fall natürlich auf sog. sekundäre, d.h. nach der zu bearbeitenden Epoche entstandene, Quellen zurückgreifen kann und im Falle der in die Ferne orientierten Sammler gar muß. Dabei sollte aber aus den oben dargelegten Gründen eine genügend kritische Distanz zu diesen Quellen bewahrt werden und sie eher als Anstoß oder Hypothese stehen gelassen werden. Mit dieser Einstellung wird man sehr schnell unter den vielen Veröffentlichungen die Spreu vom Weizen trennen können, indem man nur solche von denjenigen Autoren konsultiert, die ihrerseits Zugang zu Primärquellen hatten und diese kritisch verwerteten. Daher sollten z.B. für den Frankreich interessierten Sammler ein Bucquoy oder Rousselot nicht fehlen, ein Russlandsammler zumindest an eine Kopie des Zweguintzow (und evtl. sogar Viskovatov) gelangen usw.

Nach diesen theoretischen, aber für mich grundlegenden, Gedanken wünsche ich Ihnen eine angenehme "Depesche"-Lektüre

Markus Stein

# Die Uniformierung der österreichischen Generalität 1811 - 1815

Die Uniform der österreichischen Generale hat in ihrer klassischen, zur Gala bis 1914 fortbestehenden Farbzusammenstellung - weißer, mit roten Abzeichen versehener Rock und rote Hosen - ihren Ursprung im frühen 18. Jahrhundert. Auch der Goldtressenbesatz mit seinen charakteristischen Mustern reicht in den gleichen Zeitraum zurück. Für den Feld- und auserdienstlichen Gebrauch kamen jedoch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts "Ober-" und "Kaputröcke" von hechtgrauer Farbe mit roten Abzeichen und Goldtressenbesatz auf, die ihrerseits in ihren Farben für die Dienströcke der österreichischen Generale bis 1914 maßgebend waren.

Nach der letzten vor den Befreiungskriegen am 17. Mai 1811 erlassenen "Adjustirungs-Vorschrift" stellt sich die Uniform der Generale wie folgt dar.

## Hut

Von schwarzen Filz, für den Dienst und zur Parade mit Einfassung von 2,75 Zoll breiter Tresse. In den Hutecken befanden sich goldene "Rosen" (Kordons). Außer Dienst und im Felde war ein unbordierter Hut gestattet. Stets war ein 10 Zoll hoher grüner Busch zu tragen.

## Rock

Weißer einreihiger Rock im Frackschnitt mit gleichfarbigen Stehkragen sowie roten Aufschlägen und Schoßfutter.

Es gab zwei Ausführungen:

Zum einen den "ordinären" Rock mit goldenen Tressenbesatz nur am Aufschlag, Schöße umgeschlagen.

Zum anderen den "Galarock". Dieser war ab Bauchhöhe stärker ausgeschnitten, so daß die rote, gold verzierte Weste sichtbar wurde, die Schöße wurden nicht umgeschlagen. Die Goldtresse (von nachstehend angegebener Breite) lief um

den oberen und vorderen Kragenrand, längs der Rockvorderkante sowie um den Aufschlag. Die Gradauszeichnungen am Ärmel des ordinären und des Galarocks waren:

Generalmajor	Tresse 1,66 Zoll
Feldmarschalleutnant	" 2,25 Zoll
Feldzeugmeister	wie Fm.Lt., aber doppelte Tresse
Feldmarschall	Stickerei besonderen Musters mit geschwungenen Linien und eingestreuten Blättern (vgl. Portraits auf Seite 2)

Der Galarock der Feldmarschälle war mit zwei Reihen Stickerei (innere 1,66 und äußere 0,66 Zoll breit) längs aller Rockkanten eingefast. An den Kragenrändern eine Reihe Stickerei.

Neben den weißen Röcken gab es im gleichen Schnitt einen "lichthechtgrauen" Rock, im allgemeinen mit Steh-Umlegekragen, dieser von roten Tuch mit Goldtressenbesatz, gleiche



Feldzeugmeister Heinrich XV. Fürst zu Reuß-Blauer  
geb. 1825 als Feldmarschall.

Aufschläge.

Als weiteres Oberbekleidungsstück war ein "Ober-Rock" von hechtgrauer Farbe mit den Abzeichen des hechtgrauen Rocks gestattet.

Als fünftes Oberbekleidungsstück wurde schließlich ein Mantel wie bei den Infanterieoffizieren getragen. Dieser war von "graumelirtem" Tuch mit gleichfarbigen Steh- und (abnehmbaren) Regenkragen. Knöpfe golden.

Hosen

Die Hose für den Dienst- und Galaanzug war von roten Tuch. Sie wurde stets in den Stiefeln getragen.

Im übrigen konnte ein Beinkleid von gelblichen Leder oder, im Felde, "Überzughosen" wie bei der Kavallerie, d.h. von "graumelirtem" Tuch mit metallenen Knöpfen angelegt werden. Auch die gelblederne Hose war in den Stiefeln zu tragen.

Ausrüstung und Bewaffnung

Degen und Koppel wie für die Infanterie. Goldenes, schwarz durchzogenes Portepeee.

Schärpe ("Feldbinde") "von Gold mit schwarzer Seide gemischt". Sie war zur Gala unter dem Rock, sonst stets über dem Rock zu tragen.

Die Satteldecke ("Walltrappe") war von roten Tuch. Diese war für Generalmajore und Feldmarschalleutnante mit der Tresse ihres Dienstgrades sowie außen mit einer 1,084 Zoll breiten Tresse, für Feldzeugmeister mit der doppelten Fm.leutnantstresse und für Feldmar-

schälle mit der breiten Stickerei dreifach eingefabt. In allen vier Ecken war der kaiserliche Namenszug angebracht.

Die kleine, unter den Sattel geschnallte "Campagne-Walltrappe" war von roten Tuch und vorne abgerundet sowie hinten eckig geschnitten. Sie wies eine Einfassung von goldener, schwarz durchzogener Tresse auf.

Für Generale der ungarischen Kavallerie war eine Uniform völlig nach husarischen Muster gestattet.

Als Kopfbedeckung diente zur Gala eine braune hohe Pelzmütze mit roten Tuchsack, weißen Reiherbusch und goldenen Schnüren. Zum Dienstanzug wurde ein Tschako von schwarzen Filz, allgemein nach dem Muster der Husaren-Stubsoffiziere, jedoch mit reicheren goldenen Tressenbesatz, dazu ein grüner Federbusch, getragen.

Der Dolman war zur Gala von roten Tuch, der Pelzdolman von weißen Tuch, mit Zobelpelz besetzt, Dolman und Pelzdolman zum allgemeinen Dienst und im Felde von hechtgrauen Tuch. Die Ausstattung war allgemein nach dem Muster der Husaren-Stubsoffiziere, anstelle der dort zuständigen Tressen wurden solche



Albert, Herzog von Sachsen-Teschen.  
(Abbildung der Sammlung Albertina in Wien.)



Feldmarschalleutnant Anton Freiherr von Reiszner.  
1822.

nach dem Muster der Generale getragen. Zur Gala waren enganliegende rote Hosen mit reichen Schoitäsch, zum Dienst einfache gelblederne Hosen, im Felde graue Überzughosen zuständig. Zur Gala waren Stiefel von Corduanleder, im übrigen solche von schwarzen Leder vorgeschrieben.

Husarenschärpe und Säbeltasche wie für Husaren-Staboffiziere, erstere jedoch von Goldschnüren, letztere mit reichere Stickerei.

Die Satteldecke hatte Form und Größe des für Husaren-Staboffiziere vorgeschriebenen Stücks, sie war rot und hatte Tressenbesatz wie zur allgemeinen Generalsuniform sowie in den Ecken den kaiserlichen Namenszug "mit Armaturen". Die Schabracke für den Feldgebrauch bestand aus Tigerfell und hatte eine Einfassung von schmaler Goldtresse.

Anhand der abgebildeten Serie von Portraits werden die Eigentümlichkeiten der österreichischen Generalsuniformen genau abgebildet:

- S. 1 - dargestellt ist der hechtgraue Oberrock in der um 1800 getragenen Form. Breit überfallender Kragen, innen und außen rot mit Goldtressenbesatz. Im Halsausschnitt ist der Goldtressenbesatz des weißen Galarocks sichtbar.
- S. 2 - abgebildet ist Heinrich Graf von Bellegarde, Feldmarschall oben und Hofkriegsrats-Präsident. Es erscheint hier der hechtgraue Rock der Feldmarschälle.
- S. 2 - dieses Portrait zeigt den Galarock der Feldmarschälle mit der unten Linienstickerei mit eingefügten Blattornamenten. Die Achsel-schlinge zum Festhalten des Ordensbandes findet sich sonst nicht dargestellt.
- S. 3 - hier ist der Galarock mit Goldtressenbesatz eines Feldmarschalleutnants dargestellt.
- S. 3 - auf diesem Portrait ist der ordinarische weiße Rock unter dem graumelierten Mantel abgebildet
- S. 4 - der Abgebildete trägt die Gala der ungarischen Generalsuniform

## Beschreibung der Tafel 1

Einen instruktiven Einblick in die im Felde von österreichischen Stäben getragenen Uniformen gibt ein Blatt des Elsässer Malers und Zeichners Jean-Baptiste Boillot, das 1815 in Colmar entstand. Dieses Blatt, bei dem sich der Verfasser um eine möglichst originalgetreue Wiedergabe, auch der karikaturistischen Manier, bemüht hat, ist auf Tafel 1 abgebildet. In der Figurenkomposition ist es eines der flottesten. Besonders belustigt sich der Maler offensichtlich über eine Gruppe



Feldmarschalleutnant Ignaz Graf Hardegg  
als General der Kavallerie und Hofkriegsrats-Präsident

von Infanterieoffizieren, die sich überaus devot einer Gruppe von Generalen präsentiert.

Die Figuren D-G sind offenkundig Generale - sie sind alle mit dem hechtgrauen Rock bekleidet, der hier Stehkragen aufweist. Kragen und Aufschläge sind rot mit Goldtressenbesatz, die Schoßumschläge sind rot.

Die Hose bei Fig. F ist weiß, bei D, E und G dunkelgrau, entsprechen also den "Überzughosen", stecken aber bei Fig. D, E und F in hohen, bei Fig. G in kurzen Stiefeln. Nur Fig. F hat eine Schärpe. Die Hüte weisen alle Goldtressenumrandung und bei E, F und G auch grünen Busch auf. Das gleiche gilt für Fig. H und I mit Busch, sowie ohne Busch für Fig. A und B. Nur der Hut bei Fig. C und J, da Rängen unterhalb des Stabsoffiziersranges ("Oberoffiziere") zugehörig, ist ohne Tressenbesatz.



Zeugmeister Franz Graf Szentay von Maros-Nemcsény und Madasta.

Fig. H-J haben dunkelgrüne Röcke an, Fig. H mit roten, Fig. I-J mit schwarzen Abzeichen, es handelt sich also um einen Generaladjutanten und um zwei Offiziere des General-Quartiermeisterstabes. Schoßumschläge bei allen drei Figuren sind rot, Fig. H und I haben die Aufschläge mit goldener Tresse eingefasst, bei Fig. I gilt dies auch für den Kragen, der regulär bei Stabsoffizieren keine Tresse aufwies. Ob diese Unvorschriftsmäßigkeit tatsächlich getragen wurde oder auf einen Irrtum des Malers beruht, bleibt dahingestellt. Fig. I und J haben gelbe Schärpen. Fig. H und J tragen weiße Hosen, bei Fig. I erscheint eine ganz eng anliegende graue Hose mit Metallknöpfen und einem gamaschenförmigen Ansatz, wie sie vor allem von russischen und preußischen Offizieren her bekannt ist.

Fig. A und C erscheinen in einem dunkelgrauen Rock bzw. Überrock. Der Rock in dunkler statt weißer Farbe entspricht nicht der Vorschrift, wird aber bei Boillot vielfach abgebildet. Das Dunkelgrau weist einen leicht bräunlichen Ton auf, es wird auch als "Mohrengrau" bezeichnet. Fig. B trägt einen hell graublauen Rock, also in der Farbe der Generale. Da die Abzeichenfarbe bei allen drei Figuren Rot ist, unterscheidet sich dieser Stabsoffizier von einem General nur durch das Fehlen der Kragentresse und des Hutbusches. Die Hosen sind bei Fig. A und C dunkelgrau, bei Fig. B etwas heller.

## Quellen

- 1) "Circular-Verordnung des kaiserlich-königlichen Hofkriegsrathes an die sämtlichen General-Commandanten und übrigen Militär-Behörden - Vorschrift zur Adjustierung der Generalität, Stabs- und Ober-Officiere der k.k. Armee, unterzeichnet von Heinrich Graf v. Bellegarde, Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident, vom 17. Mai 1811" - Nachdruck in "Das Sponton", Heft III/VI 1964.
- 2) F. Herrmann "Die Bilderhandschrift von Jean Baptiste Boillot", in "Zeitschrift für Heereskunde" Nr. 298.
- 3) Aufnahmen der Boillot'schen Handschrift von Markus Gärtner. Aufzeichnungen von M. Gärtner und vom Verfasser.
- 4) Zeitgenössische Portraits.

Dr. Friedrich Herrmann, Bonn

# Aus dem Archiv....

## Offizier der 9. franz. Husaren 1806 - 1808

Im Kupferstichkabinett des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg befindet sich eine kolorierte Handzeichnung, die von den Konservatoren des Museums als "Franz. Husarenoffizier 9. Regiment 1803-04" bestimmt wurde (1).

Trotz der naiven und "unkünstlerischen" Ausführung der Zeichnung - besonders in Anatomie von Pferd und Reiter - rechtfertigt doch die detailgetreue Darstellung von Uniform und Sattelzeug eine kurze Besprechung, vor allem aufgrund einiger Abweichungen vom gängigen Typus.

Am Unterrand des ungefähr 26x21 cm großen Blattes findet sich die Signatur des Zeichners: "fait par Macart 9ieme Rment 3ieme compagnie"; offensichtlich war der Zeichner also Angehöriger des Regiments, was den Quellenwert des Blattes erhöht.

Zur Farbgebung ist generell zu sagen, daß gerade die Blautöne dunkler erscheinen als das "bleu céleste foncé", das in den Tafeln von Rigo (4) und Rousselot (5) für das 9. Husaren-Regiment verwendet wird. Den hier vorliegenden Blauton würde ich hingegen mehr als "mittel- bis dunkelblau" bezeichnen.

Zur Farbgebung des auf Tafel 2 reproduzierten Blattes: Schwarze Pelzmütze. Blauer Mützenbeutel mit goldenen Vorstößen und goldener Quaste. Vorne auf der Pelzmütze ein goldener Adler, ähnlich einem Tschakobeschlag. Kurzer schwarzer Federbusch, zum oberen Ende hin breit auseinanderlaufend, mit weißen Pompon an der Basis. Schwarzes Halstuch.

Roter Dolman mit blauen Kragen und blauen Ärmelaufschlägen sowie goldenen Vorstößen und goldener Verschnürung. Fünf Reihen goldener Knöpfe.

Rotbraune Schärpe mit goldenen Schlaufen; der rotbraune Farbton entspricht nicht dem bei Rigo (4) angegebenen Karmesinrot, was möglicherweise der mangelnden Stabilität der verwendeten Farbe zuzuschreiben ist.

Blaue Reithose, seitlich mit goldenen Tressenbesatz. Schwarze, ungarische Stiefel, am Oberrand mit goldenen Besatz und Quaste. Seitlich am Stiefelschaft setzt sich der Goldbesatz der Reithose in einer Tresse bis zum Stiefelabsatz fort.

Goldene Sporen.

Blauer Pelz mit goldener Verschnürung und grauer Pelzverbrämung.

Rotes Säbelbündel.

Rote Säbeltasche mit goldener Umrandung. Darin ein schwarzer Lorbeerkranz, der eine goldene "9" umschließt.

Darüber ein weißes ornamental verschlungenes Band.

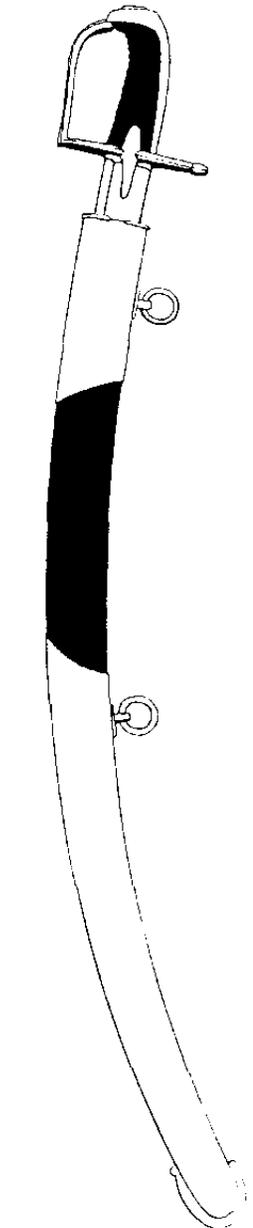
Säbel mit Messingscheide und Messingkorb, goldenes Portepe.

Satteldecke aus Leopardenfell über die Mähne bis fast an die Ohren des Pferdes reichend, wahrscheinlich aus mehreren Fellstücken zusammengesetzt. Als Einfassung zunächst eine goldene Borte, um die herum eine rote, leicht gezackte Borte angebracht ist.

Schwarzes Zaumzeug mit goldenen Metallteilen. Eine Ausnahme bildet lediglich die silberne Trense, aber mit goldenen Mittelstück.

Goldener Steigbügel.

Pferdefarbe hellbraun.



Husarensäbel  
Modell 1776

Zusammenfassend läßt sich über die vorgestellte Handzeichnung folgendes aussagen:

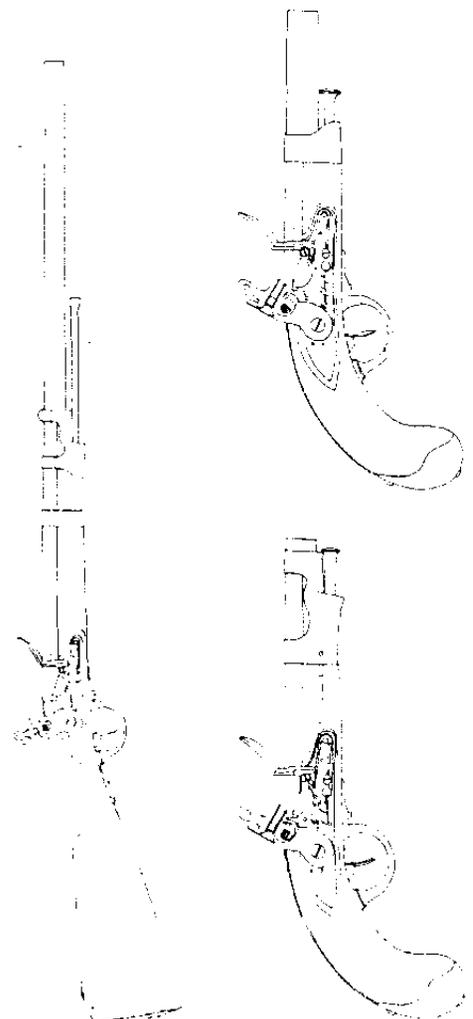
Es handelt sich bei der vorliegenden Darstellung wohl um einen Sous-Lieutenant (vgl. den Tressenbesatz) einer Zentrumskompanie (blauer Mützenbeutel und schwarzer Stutz) des 9. französischen Husaren-Regiments. Nach Rousselot (5) wäre die Pelzmütze für die Offiziere der Zentrumskompanien erst um 1808 in Gebrauch gekommen, so daß die Datierung der Zeichnung im Museum (1803-04) wahrscheinlich nicht aufrechterhalten werden kann. Auch das Adler-Emblem auf der Pelzmütze spricht m.E. mehr für eine Entstehung des Bildes in der Kaiserzeit. Nach den Angaben bei Rigo (4) hätte das 9. Husaren-Regiment im Jahre 1808 nicht am Spanienfeldzug teilgenommen, sondern wäre einige Monate in Bayreuth, also im fränkischen Raum einquartiert gewesen. In dieser Zeit könnte die Handzeichnung auch entstanden sein. Ob es sich bei der Darstellung um ein Selbstportrait handelt, vermochte ich nicht festzustellen, es ist aber dennoch denkbar, daß der Offizier zur 3. Kompanie des Regiments gehörte.

## Quellen

- (1) Handzeichnung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, signiert Macart, Kapsel 1262 a HB 28676.
- (2) Bucquoy E.L. : Les uniformes du Premier Empire, Band 5, La Cavalerie légère, Paris 1980.
- (3) Bukhari E. : Napoleon's Hussars, London 1981.
- (4) Rigo : Le Plumet, Planche U 25, Hussards 9e régiment 1798-1814, o.O. o.J.
- (5) Rousselot L. : L'Armée française, Hussards Officiers 1804-1815, Planche Nr. 54, o.O. Nachdruck 1979.

Stefan Frank, Schwabach

Auf nebenstehender Zeichnung sind die in der Kaiserzeit gebräuchlichen Feuerwaffen der französischen Husaren abgebildet:  
links - Muskete Modell An IX (An XIII)  
rechts oben - Pistole Modell An XIII  
rechts unten - Pistole Modell An IX



# Kuriositäten

## Der Feldzug von 1807

Zur Vertiefung des in der "Depesche" Nr. 9 veröffentlichten Beitrags von Manfred Göddert möchte ich heute zwei kleine Beiträge aus den Zeitgenössischen Jahreshefte der "Europäischen Annalen" von 1807 dem Leser nahebringen. Dabei besteht der erste Teil aus einem kurzen Gefechtskalender und der zweite aus einer, wenn auch eher traurigen, Anekdote.

"Der Krieg in Nord-Deutschland, Preussen und Polen im Jahre 1807. Von der Schlacht bei Pultusk bis zur Schlacht bei Preussisch-Eylau.

2. Januar Napoleon kommt von Pultusk nach Warschau zurück. Ein grosser Theil der Armee geht wieder auf das linke Ufer der Weichsel
5. Januar Capitulation von Breslau, unterzeichnet durch die Generale Hedouville und Vandamme französischer - Thile, Kraft und Lindener preussischer seits. Die Besatzung (7000 Mann) marschieren am 7ten aus der Festung und ist kriegsgefangen. Das Bombardement hatte vom 10. Dezember bis 3ten Januar gedauert.
10. Januar Aufbruch des Grenadierkorps von Oudinot von Posen nach Warschau.
13. Januar Kaiserliches Dekret im Hauptquartier Warschau, dass die beim Marsfeld zu erbauende Brücke den Namen Pont de Jena erhalten solle. Komierowski, General der Insurrektion von Pommerellen wird von dem preussischen Obersten Stutterheim bei Bromberg gefangen.
14. Januar Der zum Oberbefehlshaber des 10ten Armeekorps ernannte General Victor wird durch ein preussisches Streifkorps aus Colberg unter Lieutenant von Schill vom Dragonerregiment der Königin auf der Reise von Warschau nach Stettin bei Stargard gefangen, und im folgenden Monat gegen den General Blücher ausgewechselt.  
(Das erwähnte 10te Armeekorps wurde aus den Contingenten von Baden, Berg,

Darmstadt, Hohenzollern, Isenburg, Nassau und Würzburg formiert).

15. Januar Mortier verlegt sein Hauptquartier von Anklam nach Neubrandenburg.

16. Januar Capitulation von Brieg, unterzeichnet durch den französischen General Lefebre, den bairischen General Deroy und den preussischen Commandanten Cornerut, nach einem viertägigen Bombardement. Die Besatzung von 1550 Mann ist kriegsgefangen.

links:  
General Lasalle eilt dem Marschall Murat bei Heilsberg zu hilfe



22. Januar Die Darmstädter unter den Generalen Werner und Schäfer rücken in die Stadt Graudenz ein, und fangen die erste Blockade der Festung an, welche nur bis zum 29ten dauert.
25. Januar Treffen bei Mohrungen. Der Plan des General Bennigsen war, an die untere Weichsel an die Oder vorzudringen, und Graudenz, Danzig und Colberg zu entsetzen. Der Fürst von Pontecorvo vereinigte schnell seine Truppen, schlug die Bennigsensche Avantgarde unter Markow und Anrep, bewirkte dadurch die Rettung seines Korps, und hielt die Vollführung des Bennigsenschen Plans so lange auf, bis Napoleon mit der Hauptmacht zur gänzlichen Vereitlung herbeikommen konnte. Russischer Verlust, nach eigenen Berichte: 500 Todte und Blessirte, unter den ersten der General Anrep; nach feindlichen: 1200 Todte, 300 Gefangene. Französischer Verlust, nach eigenen Berichte: 100 Todte, 400 Verwundete; nach feindlichen: in den partiellen Gefechten bei Liebstadt, Mohrungen und Saalfeld einige 1000 Gefangene gemacht, 10 Kanonen erobert, und die ganze Equipage und Kanzlei des Marschalls weggenommen.
26. Januar Kaiserliches Dekret. Aus den polnischen Truppen Divisionen (jede zu 3 Brigaden, und jede Brigade zu 2 Infanterieregimentern), unter Joseph Poniatowski, Zajonczek und Dombrowski zu formiren.
27. Januar Der französische General Faultrier (vom Artillerie-Corps) wird durch eine preussische Streifparthei in Marienwerder gefangen.
28. Januar Einmarsch des Corps von Mortier über die Peene bei Demmin und Anclam in Schwedisch-Pommern. Rückzug der schwedischen Truppen unter dem General Armfeld und den Obersten Mörner und Cardell nach Stralsund. Dumuy, französischer ältester Divisionsgeneral (er wurde es schon 1792) kommt als General-Gouverneur von Schlesien in Breslau an.
29. Januar Die Darmstädter heben bei Annäherung des preussischen Corps von Lestocq und Ronquette die Blockade der Festung Graudenz auf, und ziehen sich gegen Thorn.
30. Januar Napoleon reist von Warschau über Przacznitz nach Ostpreussen ab.
31. Januar Er kommt mit dem Grosherzog von Berg und der Reservekavallerie zu Willenberg an; das 1ste Corps (Pontecorvo) steht bei Strasburg, das 3te (Davoust) bei Mysintez, das 4te (Soult) bei Willenberg, das 5te (Lannes) unter dem provisorischen Commando von Savary zu Brock, um das Essensche Corps am oberen Bug zu beobachten, das 6te (Ney) bei Gilgenburg, das 7te (Augereau) bei Neidenburg, das 8te (Mortier) in Schwedisch-Pommern, das 9te (Prinz Jerome) in Schlesien, das 10te (Lefebvre) bei Thorn. Der badische General Clossmann schlägt einen Angriff von 800 Preussen bei Massow in Pommern zurück.
3. Februar Treffen bei Bergfried. (An der Alle, zwischen Gutstadt und Allenstein.) Der Grossherzog Joachim war den 1. Februar in Passenheim eingedrungen, und den 2ten mit dem Corps von Soult nach Allenstein gerückt, wo am 3ten auch die von Augereau und Ney ankamen, indessen Davoust nach Ortelsburg und Wartenburg vorrückte. Soult nahm die von 12 russischen Bataillonen vertheidigte Brücke

von Bergfried, Ney das Gehölz weg, an welches sich der russische Flügel lehnte. Die Nacht endigte diese partiellen Gefechte.

Russischer Bericht: Der Feind machte einen heftigen Angriff auf unsere linke Flanke, fand aber von dem bei der Brücke aufgestellten Uglizschen Musketierregiment und einem Bataillon des Tenginskischen einen kräftigen Widerstand. Da er jedoch seinen Angriff immer verstärkte, in überlegener Zahl zwischen Gutstadt und Allenstein über die Alle setzte, und uns von Königsberg abzuschneiden drohte, so verliess der Oberbefehlshaber seine Stellung bei Janow in drei Colonnen.

4. Februar Fortsetzung der Gefechte gegen die russische Armee in Ostpreussen. Der französische Vortrab kommt bis Deppen (am linken Ufer der Passarge, zwischen Allenstein und Morungen). Der bairische Oberst des Chevaux-Legers-Regiment Kronprinz, Graf von Pappenheim wird in einem der heute gelieferten Gefechte getödtet.
5. Februar Die russische Armee setzt ihren Rückzug zwischen der Alle und Passarge gegen Landsberg fort. Gefechte zwischen der Cavallerie des Grossherzogs und der russischen Arrieregarde bei watersdorf, und zwischen Ney und einer noch über der Alle stehenden russischen Colonne.  
Nach russischen Berichten fiel am 4ten und 5ten nichts bedeutendes vor.
6. Februar Der Grossherzog Joachim lässt den Nachtrab der Russen bei Glandau und Hoff (süd-westlich von Landsberg) angreifen, der aus 12 Bataillonen, von mehreren Linien Cavallerie unterstützt, bestand.  
Die Division Hautpoult hat 2 russische Infanterieregimenter zusammen: die Obersten, Fahnen, Kanonen und ein grosser Theil der Offiziere und Soldaten werden gefangen.  
Augereau nimmt Hoff weg.  
Russischer Bericht: Die Armee stand vor Landsberg; da das vom Feind angegriffene Corps des Generalmajors Barclay de Tolly durch 2 Infanterieregimenter und ein Detachement Cavallerie verstärkt wurde, so wurde beim Einbruch der Nacht der Heftigkeit des Feindes Einhalt getan. Um 10 Uhr abends marschirte die Armee nach Preussisch Eylau ab.  
Fürst Golizyn, Stabskapitän vom Semenowschen Garderegiment wurde getödtet; Oberst Arssenjew von der Preobragenskischen Garde und der Oberst und Flügeladjutant des Kaisers, Koshin, gefangen.  
Capitulation von Schweidniz, geschlossen zwischen dem preussischen Commandanten Oberstlieutn. v. Hacke und dem französischen General Vandamme. Die Festung soll am 16ten übergeben werden, wenn indessen kein Entsatz ankommt. Die Besatzung ist kriegsgefangen. Schweidniz war seit dem 10ten Januar eingeschlossen und seit dem 3ten Februar bombardirt. Die Besatzung bestand aus 4800 Mann, darunter nicht mehr als 143 brauchbare Kanoniere zur Bedienung von 248 Kanonen. Vom 11ten Januar bis 4ten Februar verlohrt sie an Deserteurs 1700.
7. Februar Treffen bei Preussisch Eylau.  
Zwei Regimenter vom Corps von Soult nehmen die vor der Stadt liegende Anhöhe weg. Nach einem für beide Seiten mörderischen Gefecht werden die Russen aus einer Kirche und einem Kirchhofe in Eylau selbst getrieben (abends

um 10 Uhr) und die Corps von Soult und Augereau lagern sich vor und auf beiden Seiten der Stadt. Russischer Bericht: Die am 6ten von Landsberg aufgebrochene russische Armee war nach Abzug der Detachements 70 000, die französische aus den Corps von Augereau, Soult, Murat, Davoust, Ney und Bernadotte bestehend, 90 000 Mann stark. Sie folgte uns auf dem Fusse in immerwährendem Schlagen mit unserer Arrieregarde nach. Die Armee stellte sich hinter Eylau auf, die Stadt wurde von Barclay besetzt, eine Anhöhe von Markow. Diese griff der Feind an. Drei seiner Colonnen wurden zerstreut und zu Grunde gerichtet. Da er sich aber immerdar verstärkte, so zog sich die Arrieregarde durch die Stadt, und schloss sich an das aus 7 Divisionen bestehende Hauptcorps an, bey welchem Gl. Tutschkow den rechten, Gl. Graf Ostermann den linken Flügel, Gl. Baron Sacken das Centrum, Fürst Bagration die Avantgarde, und Gl. Fürst Gallizin die sämtliche Cavallerie commandirte. Nachdem auch Barclay durch die Übermacht aus Eylau gedrängt worden war, nahm die 4te Division die Stadt mit Sturm wieder ein, aber mit Anbruch der Nacht wurden sämtliche Truppen herausgezogen, um die ganze Macht auf der anderen Seite zu versammeln, und sich zu einem allgemeinen Angriff auf den folgenden Tag vorzubereiten.

Aufbruch des königlich-sächsischen Contingents unter dem General Polenz aus der Gegend von Dresden in 4 Divisionen über Bauzen, Görlitz und Glogau zur Grossen Armee.

#### 8. Februar Schlacht bei Preussisch Eylau.

Die russische Armee unter Bennigsen und mit ihr verbündete Corps des preussischen Generals von Lestocq machte der französischen den ganzen Tag hindurch den Sieg streitig, tritt aber den folgenden Tag den Rückzug hinter den Pegel an.

Französischer Verlust. Nach eigenen Berichten: 1900 Tode, 5700 Verwundete. Unter jenen die Generale Hautpoult, Dahlmann, Corbineau und Desjardins, unter diesen der Marschall Augereau, die Generale Bonardi-St. Sulpice, Heudelet und Lochet. Nach russischen Berichten: 30 000 Tode, 12 000 Blessierte und 2000 Gefangene, und 12 weggenommene Adler (die Franzosen gestehen nur einen einzigen zu).



Russische Verluste. Nach eigenen Berichten: 12000 Tode, 7900 Blessierte, darunter 9 Generale. Nach Französischen: 7000 Tode (also hierin ist die feindliche Angabe noch milder als die eigene) 16 000 Verwundete, die nach Königsberg abgeführt wurden, ohne diejenigen, welche auf dem Schlachtfeld liegen blieben, 12-15 000 Gefangene (mit Einschluss der vorherge-

• Napoleon erteilt Ney bei Friedland den Befehl zum Angriff

gangenen Gefechte) und 24 Kanonen.

Resultat: die Schlacht bei Eylau vollendete zwar nicht die Vernichtung der russischen Armee, aber die des russischen Plans, nach welchem man sich mit Danzig und Graudenz in Verbindung setzen und dadurch die französische Armee nöthigen wollte, ihre Stellungen bei Warschau und gegen Ostrolenka hin, und somit den grössten Theil von Polen zu verlassen.

General Lefebre greift mit den Würtemberger und Baiern die festen Stellungen des Prinzen von Anhalt-Pless bei Frankenstein, Warthe und Neurode an, vertreibt und verfolgt ihn bis Glaz und macht 300 Gefangene."

Die folgende kurze Anekdote soll verdeutlichen, mit welcher Verbitterung zum Teil gegeneinander gekämpft wurde.

"Die letzten Augenblicke D'Hautpoults.

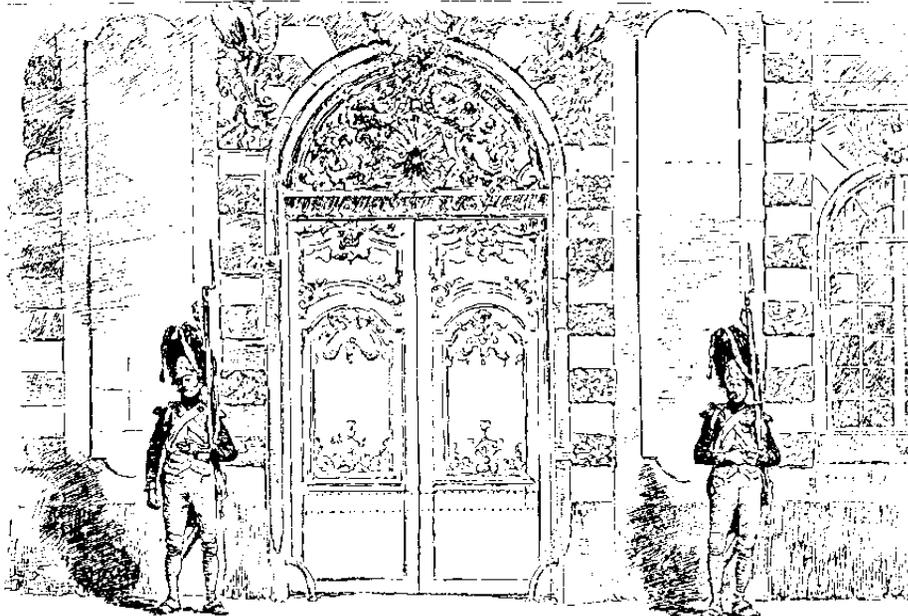
Der durch den Kopf geschossene General D'Hautpoult wurde aus dem Kampfgetümmel in ein benachbartes Dorf getragen. Von den Russen verfolgt, schickten die Franzosen, im Begriff dieses Dorf zu verlassen, einen Trompeter an den russischen General Kamenskoi ab, um ihn bitten zu lassen, dass er die letzten Augenblicke ihres sterbenden Generals nicht erschweren möchte.

Seine Antwort war: Dass der General D'Hautpoult nach Verdienst behandelt werden sollte.

Die Zweideutigkeit dieser Antwort veranlasste die Absendung eines zweiten Trompeters mit derselben Bitte; da aber die Antwort wiederholt wurde, so kehrten die Franzosen zurück, das Dorf zu vertheidigen, und so kam es zu einem Gefecht, in welchem 400 Russen und 300 Franzosen blieben.

Unterdessen starb D'Hautpoult an seiner Kopfwunde."

Edmund Wagner, Karlsruhe



Napoleons Hauptquartier in Finkenstein

# Fragen / Antworten

## Württemberg

Zu den Tafeln des Artikels "Die württembergische Armee 1812" von R. Kögel und E. Wagner, erschienen in "Depesche" Nr. 8, möchte ich einige Ergänzungen anbringen.

Ich stütze mich dabei auf das Werk "Württembergische Uniformen von 1638 bis 1854" von L.J. v. Stadlinger, "Uniformenkunde" von Knötel/Sieg, "Uniformen des Napoleonischen Rußlandfeldzuges" von Haythornthwaite/Chappell sowie Tafel Nr. 59, Band X der Uniformenkunde von R. Knötel.

### Tafel 2, Typ B "Chevau-Léger"

Der gegebenen Beschreibung nach handelt es sich um einen Reiter des Regiments 'Herzog Heinrich' (Nr. 1). Die Uniform dieses Regiments wurde jedoch 1811 wie folgt verändert: gelbe Abzeichen, aber Rabatten in der Grundfarbe des Rockes - wie in der gesamten Armee üblich. Der farbige Rabattenvorstoß ist nach Knötel/Sieg und Haythornthwaite weiß, bei Stadlinger aber gelb. Dieser zeigt auch silberne Achsel-schuppen, die bei Haythornthwaite goldfarben sind. Im Jahre 1811 wurde das Kaskett durch einen Raupenhelm ersetzt - vgl. Fig. A der Tafel 2 - mit unten schwarzer, oben gelber Raupe. Nach der "Uniformenkunde" von R. Knötel trugen die Offiziere des Regiments schon 1808 den Raupenhelm.

Das Regiment 'Herzog Heinrich' führte 1812 den Namen 'Prinz Adam', 1813 die Bezeichnung 'Leib-Cavallerie-Rgt. Nr. 1', da die Leib-Chevaulegers nach dem Abfall von Napoleon aufgelöst worden waren. 1816 wurde es in '1. Reiter-Regiment' und 1914 schließlich in das Ulanen-Regiment 'König Karl' (1. Württemb.) Nr. 19 umbenannt (nach Stadlinger).

### Tafel 2, Typ D "Garde du Corps"

Bei dem im Text beschriebenen "schwarzen Kürass" dürfte es sich wohl eher um die sog. Supraweste handeln (vgl. Stadlinger, Tafel 8, und Knötel/Sieg S. 81).

### Tafel 1, Typ B "Generalstab"

Diese Figur stimmt mit einer bei Stadlinger (Tafel 3, Fig. 2) als "Flügel-Adjutant" bezeichneten Type überein. Da die Figur hier jedoch auf 1806 datiert wird, und mir keine weiteren Unterlagen zur Verfügung stehen, möchte ich diese Anmerkung nur als Hypothese verstanden wissen.

Peter Willicks, Mainz

# Die Leichte Infanterie des Königreichs Westfalen 1808 - 13

Trotz zahlreichen Quellenmaterials läßt sich gerade von den Uniformen des Kgr. Westfalen kein geschlossenes Bild rekonstruieren. Es wird immer Fragezeichen und Alternativen geben, die mit Gewalt auszuräumen wir uns hüten sollten, wollen wir uns nicht auf das Niveau der derzeitigen englisch- oder französischsprachigen "Fachliteratur" begeben.

Im folgenden seien also die mir bekannten zuverlässigeren Quellen kritisch beleuchtet, wobei der Leser die besprochenen Typen anhand der zugeordneten römischen Ziffern auch auf den Tafeln 3 und 4 mit der gleichen Numerierung findet.

## Die Quellen und ihre Aussagen

I - v. Borcke schreibt in seinen Memoiren:

"Gleich zu Anfang wurde die Uniform des Bataillons verändert und nach Ballhorn dadurch verbessert, daß sie statt der bisherigen grünen, nun ziegelrote Kragen und Aufschläge erhielt, wodurch sie noch auffallender und geschmackloser wurde, weil die hellblaue Grundfarbe des Rockes und der Beinkleider bestehen blieb. Als ich zum ersten Male diese Uniform anzog, mußte ich selbst lachen."

II - Kunstmaler Ludwig Scharf bringt neben zahlreichen anderen Kontingenten auch einige Westfalen. Es haben ihm sehr interessante Quellen zur Verfügung gestanden, die leider nicht überliefert sind. Lediglich für die Abbildungen aus Spanien dürfte das "Frankfurter Manuskript" als Vorlage gedient haben.

II 1 - Jäger (Tafel 3): Einreihiger Rock und Hosen hellblau. Kragen, Aufschläge, Schoßumschläge, Vorstöße vorne und um die hellblauen Achselklappen dunkelgrün. Knöpfe weiß. Lederzeug und Gamaschen bis über das Knie schwarz. Tschako mit weißen Adlerbeschlag, Pompon und Behang. Kokarde stets blau/weiß (von innen). Gerollter grauer Mantel.

II 2 - Jäger: Einreihiger hellblauer Rock mit orangefarbenen Abzeichen und weißen Knöpfen. Hellblaue Pantalons, schwarzes Lederzeug, grauer Mantel.

II 3 - Jäger (Tafel 4): Einreihiger Rock und Hosen dunkelgrün mit hellblauen Abzeichen und Vorstößen. Weiße Knöpfe, schwarzes Lederzeug. Die kurzen, husarenartig geschnittenen Gamaschen haben hellblaue Einfassung und Quaste. Tschako mit weißen Quadrat, Pompon, Schuppenkette und Behang. Grauer Mantel.

II 4 - Offizier in Spanien (Tafel 3): Einreihiger, langschößiger Rock dunkelgrün. Kragen, Aufschläge, ausgezackte Aufschlagpatten, Schoßumschläge, Vorstoß an der Knopfreihe hellblau. Knöpfe, Franzenepalette rechts und Tschakopompon silber. Tschakobezug und Mameluckenhose hellbraun. Der gerollte Mantel und die Pistolentasche sind dunkelbraun. Hellblaue Pistolenkordel von hinten unter dem rechten Arm durchgeführt bis zum gelben Pistolenknauf. Der Schleppsäbel, in weißer Scheide mit weißen Trageriemen und Koppel mit Eisenschnalle, hat gelben Bügel und goldenes Portepée. Hellbeiger Brotbeutel an gleichfarbigem Band, blecherne Feldflasche an weißen Band. Schwarze Gamaschen mit weißen Knöpfen und braunen Lederstegen unter den Schuhen.

III - (Tafel 4) Samuel Hahlo, Zeichnungen 1807-1808. Als westfälischer Artillerist 1812 in Rußland gefallen. Hahlo bringt u.a. einen Jäger der Leichten Infanterie:

III a: Version H. Knötel. Rock, Rabatten, Schöße, Achselklappen hellblau mit hellorangefarbenen Kragen, Aufschlägen und Vorstößen. Knöpfe weiß, auf den Aufschlägen keine sichtbar. Hosen hellblau in schwarzen Gamaschen. Weißes Patronentaschenbandolier unter der lin-

ken Achselklappe. Tschako mit weißen Quadrat und Behang, gelber Pompon mit orangefarbenen Büschel. Der Behang hängt rechts. Schuppenketten. Kein Tornister.

III b: Version R. Forthoffer. wie a, aber auf dem Aufschlag zwei Knöpfe übereinander, ein dritter darüber, davor abzeichenfarbiger Vorstoß. Büschel am Tschakopompon rot. Keine Schuppenkette. Behang links.

IV - Pinhas, Kassel, zeigt einen Offizier einer Zentrumskompanie der Leichten Infanterie, datiert 23.2.1812 (Tafel 4):

IV a: Version Richard Knötel (in der Gr. Uniformkunde). Langschössiger, einreihiger Rock und Hosen dunkelgrün. Kragen, Aufschläge, ausgezackte Aufschlagpatten, Schöße und Vorstoß an der Knopfreihe hellblau. Knöpfe und Epauletten silber. Silberner Ringkragen mit goldenen Emblem. Stiefel mit silberner Borte und Quaste. Säbel mit gelben Bügel und goldenen Portepee in schwarzer Lederscheide mit silbernen Beschlag. Tschako mit silbernen Rändern, Sparren, Quadrat mit Adler, Pompon, Schuppenketten und Schirmeinfassung.

IV b: Version Wilhelm Hewig (Bemerkungen und Skizzen aus dem Pinhas-Exemplar, seinerzeit in der Landesbibliothek Kassel, aufgenommen 1930/31). Wie a, aber grüne Aufschlagpatten, Portepee evtl. rot durchzogen.

IV c: kolorierte Pinhas-Kopie im Knötel-Nachlaß. Wie a, aber keine Aufschlagpatten. Der Rockschluß vorne ist, wohl nach dem Original, falsch dargestellt.

V - Richard Knötel bringt in der "Gr. Uniformkunde" einen Carabinier nach Weiland 1812 (Tafel 4):

Einreihiger Rock und Hose dunkelgrün. Kragen, Aufschläge mit zwei Knöpfen übereinander, Schöße und Vorstoß an der weißen Knopfreihe hellblau. Epauletten und Faustriemen des Säbels rot, der Säbel mit gelber Garnitur. Weißes Lederzeug, schwarze Gamaschen mit gelben Knöpfen. Tschako mit weißen Quadrat, ohne Schuppenketten, mit roten Stutz, Pompon und Behang. Auf dem braunen Felltornister grauer Mantel.

VI - R. Forthoffer bereichert unsere Kenntnisse durch Beschreibungen, Notizen und Skizzen, die ein Vorfahr als Napoleonischer Offizier gefertigt hat. Herbert Knötel hat hierzu zahlreiche Zeichnungen und Kommentare geliefert. Die zweifelhaften Rekonstruktionen von R. Forthoffer wurden nicht erfaßt.

VI 1: Hellblaue Uniform. Kragen, Rabatten, Aufschläge und Schosumschläge hellorange. Ungarische Gamaschen. Gelbe Knöpfe. Voltigeure und Zentrumskompanien Tschako mit gelben Beschlag - Federbüsche.



Carabiniers schwarze Bärenfellmütze mit scharlachroter Verzierung. Zur kleinen Uniform ein einreihiger Frack und graue Hosen. Offiziere tragen Stiefel "à la Souwaroff" und Überröcke von grauer, hellblauer oder beigefarbener Farbe.

VI 2.1: 1810-1811. Das 1. Leichte bekommt die kaiserlich grüne Uniform mit himmelblauen Abzeichen. Weiße Knöpfe. Carabiniers haben rote Kennzeichen und die Pelzmütze. Voltigeure die gewöhnlichen Abzeichen. Musiker führen blaue Uniformen mit orangefarbenen Rabatten (Uniform von 1808) und einen Hut.

VI 2.2: Das 2. Leichte trägt noch die himmelblaue Uniform mit orangefarbenen Kragen, Aufschlägen und Vorstößen.

VI 2.3: 3. Bataillon - unleserlich.

VI 2.4: 4. Bataillon - unleserlich.

VI 3: Im Rahmen der von seinem Vorfahr gezeichneten Serie der Kolonnenspitzen bringt R. Forthöffer auch einige Truppenuniformen.

VI 3.1: Vom 2. Lei. Batl. einen berittenen Offizier (Major), einen Sergeanten der Sappeure und einen Unteroffizier mit Kompaniefahne, alle in hellblau mit orange. Details leider nicht bekannt.

VI 3.2: Vom 3. Lei. Batl. einen Offizier mit Kolpack, einen Serg.-Major der Carabiniers und einen Fourier der Voltigeure, hier in grün mit hellblau. Details ebenfalls unbekannt.

VII - Herbert Knötel, "Westfälische Studie" und unveröffentlichte Zeichnungen und Notizen.

VII 1: Kommentar zu VI 1 - "Die wenigen mir bekannten Darstellungen (Straßburger Figürchen und Hahlo) zeigen aber hellblaue Rabatten und weiße Knöpfe. Was ist richtig? Im allgemeinen wird sonst nur der Surtout dargestellt. Das gilt auch für die spätere grüne Uniform. Gab es auch eine große grüne Uniform? Wie bei allen Forschungen stößt man bei jeder Klärung auf neue Fragen."

VII 2: Zeichnungen in der "Westfälischen Studie" (Tafel 3).

VII 2a: Sergeant-Major der Voltigeure, große Uniform - Tschako mit einer breiten und einer schmalen goldenen Borte eingefast, die breite Borte hat in der Mitte einen grünen Streifen. Stutz grün mit gelber Spitze, gelber Pompon, grün und gold melierter Behang. Gelbes Quadrat, Schuppenketten und Schirmeinfassung. Grüne Epauletten mit goldmelierten Halbmond und Fransen, Chevrons und Rangstreifen am Ärmel gold auf grüner Unterlage. Einfassung und Troddel der Gamaschen gelb. Das Grün dieser Figur ist sehr hell.

VII 2b: Carabinier in Großer Uniform - alle Grenadierabzeichen rot. Glatze der Grenadiermütze hellblau mit weißen Kreuz. Granaten auf den Schoßumschlägen und Besatz der Gamaschen rot. Granate auf der Patronentasche gelb. Sonst wie Text VI 1.

VII 2c: im übrigen wie Text VI 1 - Rabatten und Schöße orange, Knöpfe gelb. Rock und Hosen hellblau, Pantalons zur kleinen Uniform grau. Beiger Mantel auf weiß-braun gescheckten Kalbfelltonnister mit weißen Kanten. Lederzeug weiß.

VII 2d: Zu den Offizieren gibt es eine kolorierte Skizze von H. Knötel nach VI 1 - Hut mit goldenen Makaronen und Agraffe. Kokarde Blau/weiß (von innen). Überröcke vollfarbig grau oder beige mit goldenen Knöpfen und Epauletten. Hosen hellblau. Der Offizier mit Tschako mit goldenen Quadrat, Schuppenkette und Sparren mit weißen Pompon trägt hellblauen Überrock. Kragen sowie Vorstöße um die Aufschläge und vorne orange. Ringkragen (aufgeknöpft?) gold mit silbernen Horn. Stiefelbesatz gold. Gelber Säbel an schwarzen Koppel.

VII 3: Zu VI 2 schreibt H. Knötel: "Daraus ersehen wir klar, das ursprünglich jedes Bataillon eine eigene Uniform hatte" und nimmt weiter wie folgt Stellung.

VII 3a: zu VI 2.1 - "das 1. Batl. kennen wir ja und finden die orange Rabatten nochmals bestätigt".

VII 3b: zu VI 2.2 - "da bei Hahlo die Batl. Nummer 2 deutlich erkennbar ist und im übrigen diese Angaben sich mit Hahlo und den Straßburger Figürchen decken, dürfen wir wohl für das 2. Batl. weiße Knöpfe annehmen."

VII 3c: zu VI 2.3/2.4 - "da bedauerlicherweise die Angaben über das 3. und 4. Batl. unleserlich sind, tappen wir hier ganz im dunkeln. Vielleicht gehören hier zwei zeitgenössische Bilder hin, die bisher nicht zu deuten waren." Es folgt eine Beschreibung von II 1 in hellblau mit grün von L. Scharf und eine Uniform im Stil der Weichsel-Legion in blau mit gelb nach Hahlo.

VII 3d: nach VI 2.1 hat H. Knötel eine Zeichnung gefertigt (Tafel 3). Die Originalkolorierung ist folgende. Grenadiermütze mit blauer Glatze und weißen Kreuz. Dunkelgrüner, einreihiger Rock mit hellblauen Kragen, Aufschlägen, Schößen und Vorstoß an der Knopfreihe. Auf dem Aufschlag ein Knopf, einer darüber, Knöpfe weiß. Epauletten und Granaten auf den Schößen rot. Dunkelbraune Pantalons, weißes Lederzeug. Auf der Patronentasche weiße Granate. Tornister und Mantel wie VII 2c. Neben dem Carabinier ist ein Musiker in den Farben wie VI 2.1 dargestellt.

VII 4: In seiner "Westfälischen Studie" bringt H. Knötel, zusammen mit dem Hahlo'schen Jäger, einen Jäger im Marschanzug (Tafel 4). Die Quelle ist vermutlich das o.a. Straßburger Figürchen. Tschako im schwarzen Überzug mit gelber Schuppenkette und orangefarbenen Pompon. Einreihiger hellblauer Rock mit orangefarbenen Kragen, Aufschlägen und Vorstößen um die hellblauen Achselklappen, sowie an der Vorder- und Unterseite des Rockes. Hellblaue Schöße, weiße Knöpfe, graue Pantalons. Bajonettscheide am weißen Patronentaschenbandolier. Ockergelbe Feldflasche an orangefarbener Kordel. Mantel auf dem Tornister grau.

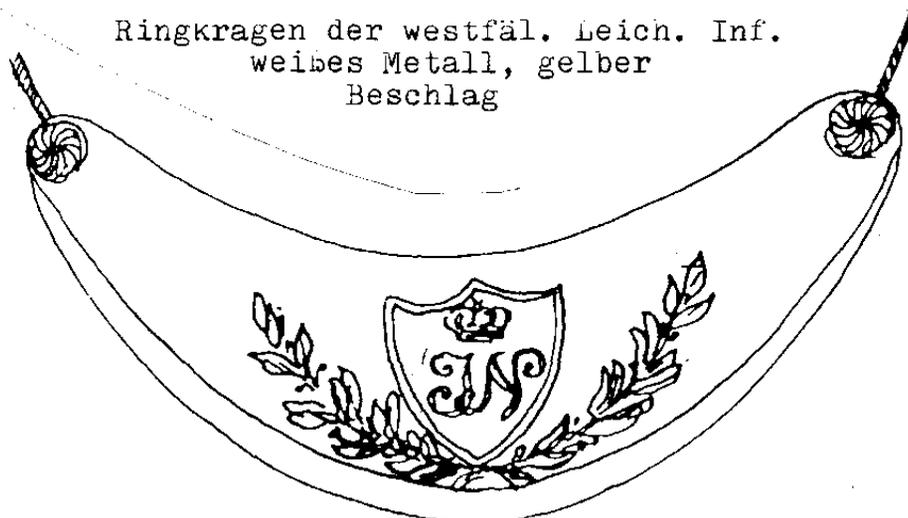
VIII - "Straßburger Figürchen" im Knötel-Nachlaß (unbekannt aus welcher Sammlung, Tafel 4) zeigt hellblauen Rock und Hose mit gleichfarbigen Rabatten, Aufschlägen und Achselklappen. Unter den Rabatten ist die hellblaue Weste mit 1 Knopf sichtbar. Kragen mit hellblauen Vorstoß orange. Die Schoßumschläge scheinen hellblau mit orangefarbenen Vorstoß zu sein. Vorstöße um Rabatten, Aufschläge und Achselklappen orange. Gelbe Knöpfe. Am Tschako gelber Rhombus und Kette, weißer Behang, hellblauer Pompon mit orangefarbenen Puschel, davor, sehr hoch sitzend, die Kokarde. Gekreuztes Lederzeug weiß, grauer Mantel, schwarze Gamaschen.

IX - Lienhardt & Humbert widersprechen sich in Text und Tafel:

IX 1.1: Text - "bartblau" mit orange Abzeichen, gelben Knöpfen, ekigen Rabatten.

IX 1.2: Tafel - einreihiger Rock hellblau mit weißen Knöpfen. Abzeichen und Schoßumschläge orange.

IX 2: Es folgt die Feststellung, daß diese beiden Farben schon zu Anfang durch grün und hellblau ersetzt wurden, samt einer Beschreibung von IV a (Offizier von R. Knötel nach Pinhas), ergänzt durch die Mitteilung, daß die Fusiliere (!) grüne, hellblau vorgestoßene Achselklappen und die Eliten die gleichen Auszeichnungen gehabt



hätten, wie die französische Leichte Infanterie.

IX 3: In einer Fußnote wird auf die runden Aufschläge bei weiland (V) hingewiesen und dazu vermerkt: "Wir glauben, daß die Lei. Inf. die Aufschläge mit Patten zum gleichen Zeitraum trug, als die Uniform der Linie vereinheitlicht wurde."

X - Orlando Norie, der seine Informationen über Westfalen einem Adjutanten des Prinzen Napoleon (Sohn Jeromes, später Napoleon III) verdankte, bringt für 1810/11 zwei Figuren vom 2. Batl. (Tafel 4).

X 1: Offizier - Rock, Weste und Hose dunkelgrün mit hellblauen, geschlossenen Kragen, spitzen Aufschlägen, spitzen, offenen Rabatten und langen Schößen. Knöpfe und Epauletten silber. Degen mit gelben Bügel und Ortband mit silbernen Portepees an weißen Koppel unter dem Latz. Stiefel mit braunen Umschlägen. Goldener Ringkragen mit silbernen Emblem. Tschako mit silberner Schuppenkette, Schirmeinfassung, Behang und großer, silberner '2' als Beschlag. Der Tschakorand zeigt silberne, fünfzackige Sterne auf schwarzer Unterlage, wohl Sammet, mit silbernen Einfassungen. Der silbernen Tulpe entspringt ein dunkelgrüner Stutz mit hellblauer Spitze.

X 2: Jäger - wie Offizier, aber offene Rabatten eckig, grüne, hellblau vorgestoßene Achselklappen. Das gekreuzte Lederzeug ist weiß. Schwarze Gamaschen, Gewehr mit gelben Beschlägen. Schöße sind nicht sichtbar. Weiße Knöpfe. Tschako mit weißer Kette, Schirmeinfassung, Behang und großer '2'. Tannenzapfen-Pompon hellblau/grün.

XI - Wilhelm Hewig, der wohl beste Westfalenkenner unseres Jahrhunderts, von dem sogar Herbert Knötel sagte: "Da fragen Sie lieber Herrn Hewig, der weiß das besser", schrieb an den Verfasser:

XI 1: zu I und II 1 - 1. Lei. zuerst hellblau mit grün ...

XI 2: zu II 2, III, VI, VIII - ...wird bald hellblau mit ziegelrot. Weiße und auch gelbe Knöpfe sind übermittelt in Bildern. In einer Memoire sind sie aber weiß ausgegeben. Vielleicht hat man auch hier gewechselt? ... Der Vorfahr von Herrn R.F. behauptet aber, daß das Batl. noch 1811 blau gekleidet gewesen sei. Wenn er es in Spanien gesehen hat, ist dies wohl richtig ... Beim spanischen Batl. sind Ersatzfarben, z.B. Hosen usw. übermittelt.

XI 3: Das neue 1. Batl. in der Heimat wurde grün eingekleidet.

XI 4: Rabattenschnitt (beim Jäger) eckig geschlossen. Offizier so möglich analog Chev.-Garde.

## Auslegung und Zuordnung der Quellen

### 1. Leichtes Bataillon (1. Aufstellung)

Das 1. Batl. wurde am 31. Januar 1808 errichtet. Daß die hellblau/grüne Uniform die erste gewesen ist, geht aus den Memoiren v. Borckes hervor (I), wonach sie zeitlich vor der hellblau/orangefarbenen gelegen hat. Die Details zeigt uns L. Scharf (II 1). Die Zuordnung der orangenen Rabatten und gelben Knöpfe zum 1. Batl. nimmt H. Knötel unter VII 3b vor nach der Musikerbeschreibung VI 2.1. Seine Zeichnungen unter VII 2 hat H. Knötel mit 1810 datiert, als das Batl. bereits in Spanien lag.

Der Beschreibung nach kann auch IX 1.1 hierher gehören.

Anfang 1810 rückte die Hälfte der spanischen Division zur Neuaufstellung in die Heimat ab. Der Rest von 1500 Mann bildete ab 1. Mai das "Regiment in Spanien". Ob der Rest der Leichten Infanterie bereits zu diesem Zeitpunkt grün mit hellblau erhielt, läßt sich nicht nachweisen. Es müssen Ersatzstoffe aus der Heimat gekommen sein, denn L. Scharf bringt für 1810/11 einen Sappeur der Linieninfanterie in Spanien in Einheitsuniform. Vielleicht gehört der Offizier nach II 4 bereits in diese Epoche.

Nach weiteren Reduzierungen wurde aus dem Regiment im Februar 1811 ein Bataillon mit 500 Mann und Artillerie. Dieses erhielt die Bezeichnung:

#### 4. Leichtes Bataillon (aus Linien- u. Lei. Inf.)

Wie die Tambour- und Musikeruniformen bezeugen, wurde das gesamte Batl. im Laufe seines Bestandes in grün/hellblau eingekleidet. Ausser II 4 gibt es keine zeitgenössischen Abbildungen über feldmarschmäßige Leichte Infanterie (ein weiterer Offizier nach Ludwig Scharf mit runden Aufschlägen gehört evtl. zu den Chasseur-Carabiniers). Der Rest von 300 Mann traf im April 1813 in Kassel ein und kam zum 3. Lei. Batl.

Die Deutungen für eine gesonderte Uniform unter VII 3c sind gegenstandslos, denn die hellblau/grüne Uniform war die erste des 1. Lei. Batl. und die blau/gelbe wurde von Hahlo schon 1807/08 gezeichnet.



LEICHTE  
INF. BAT

#### 1. Leichtes Bataillon (2. Aufstellung)

Bereits im Herbst 1810 war unter Verwendung der dienstfähigen Teile der ersten Spanienrückkehrer unter Einbeziehung der Depotkompanie ein neues Bataillon mit 4 Kompanien errichtet und 1811 aufgefüllt worden. Die Feststellung von W. Hewig (XI 3), daß das neue 1. Batl. grün eingekleidet wurde, ist belegt durch VI 2.1 und VII 3d - die Beschreibung von R.F. und die entsprechende Zeichnung von H. Knötel beziehen sich auf das neue 1. Batl., da bereits ein 4. Batl. (nämlich das spanische) erwähnt wird. Insofern sind die, in der Originalkolorierung von H. Knötel, braunen Pantalons falsch und müßten grau sein. Der Beibehalt der alten Uniform bei Spielleuten und Musikern scheint allgemein üblich gewesen zu sein.

#### 2. Leichtes Bataillon

Das Bataillon wird, nach W. Hewig, am 21.07.1809 erstmalig erwähnt. Ein Errichtungsdatum wird nicht angegeben.

Nun ordnet H. Knötel unter VII 3a den Jäger von Hahlo (III) bindend als zum 2. Batl. gehörig ein, obgleich Hahlo für 1807/08 datiert wird. Gerade in Westfalen finden wir aber es öfters, daß Uniformen vor offizieller Errichtung der Truppe erscheinen (z.B. 2. Kürassiere). Vielleicht Kadertruppen?

Schwierig wird die Datierung! Gemäß VI 2 muß die hellblaue Uniform noch mindestens Anfang 1811 getragen worden sein. Andererseits wechselten die Musiker des 2. Batl. nach den Angaben von R. Forthoffer Anfang 1810 die Abzeichenfarbe von hellblau zu grün (bei orangefarbener Grundfarbe).

Auch das Straßburger Figürchen (VII 4) bei H. Knötel weist die gleichen Merkmale auf, wie auch die Tafel von Lienhardt & Humbert (IX 1.2), abweichend die orangefarbenen Schoßumschläge. Also auch hier 2. Batl., aber wann?

Die Darstellungen von O. Norie (X) sind mit 1810/11 datiert, können aber nach VI 2 frühestens im Frühjahr 1811 eingeführt worden sein. Auch VI 3 scheint zu belegen, daß das 2. Batl. noch blau trug, als andere bereits in grün erschienen. Die Rabatte des Offiziers nach O. Norie ist nichts Ungewöhnliches: die Offiziere sämtlicher "einreihiger" Formationen trugen auch Rabattenröcke -



Königl. Westfälische Fußtruppen 1812.

3. Leichtes Bataillon

1. Linien-Inf.-Regiment

Garde-Chev. und Chass.-Car. spitz und offen, 1. Chev. eckig und geschlossen.

Die Mannschaftsrabatten müßten geschlossen sein. Befremdlich ist natürlich die Einführung von Rabatten zu einem Zeitpunkt, als die Leichte Infanterie auf einreihig umgestellt wurde. Falls es sich um übernommene Magazinbestände des ehem. Königreiches Holland handelt, müßten die Mannschaftsrabatten spitz sein. Die Ähnlichkeit mit den Holländern ist nicht zu übersehen. Oder handelt es sich um eine Verwechslung? W. Hewig schreibt zu einem anderen Bild von O. Norie: "Jedenfalls lassen die gemixten richtigen Details erkennen, daß die Quelle ursprünglich rein floß. O.N. hat dann den Mist gemacht."

### 3. Leichtes Bataillon

Gemäß W. Hewig sind für 1810 Versetzungen und Beförderungen im

3. Batl. bekannt, ohne daß es in der Rangliste erschien. Aus VI 2 und VII 3 kann man entnehmen, daß außer dem 2. Batl. auch andere noch keine grüne Einheitsuniform trugen. Wenn das 3. Batl. noch hellblau getragen haben sollte, so würde sich VIII als mögliche Uniform anbieten - die bekannten Farbelemente hellblau/orange in einer sonst nirgends auftauchenden Zusammenstellung lassen es möglich erscheinen. Aus den Uniformen der Spielleute und Musiker, sowie aus VI 3.2, kann man aber ableiten, das noch 1811 grün/hellblau eingeführt wurde. Es ist nichts Näheres überliefert.

### Die Jahre 1812 - 1813

Die Leichten Bataillone 1-3 nahmen 1812 am Rußlandfeldzug teil, wo sie zugrundegingen. Noch im Dezember 1812 wurde ein neues 4. Lei. Batl. errichtet. Als Anfang 1813 die Lei. Batl. 1-3 wieder aufgestellt wurden, erhielt das neue 3. die Nummer 4, das 4. vom Dezember 1812 die Nummer 3. Zu diesem kamen die Reste des spanischen Bataillons in Stärke

von 300 Mann, die im April die Heimat erreichten.

Der Feldzug 1812 wurde jedenfalls in der grün/hellblauen Einheitsuniform mitgemacht, wie IV und V datierungsgemäß nachweisen.

Auch die Neuaufstellungen 1812/13 dürften genauso ausgesehen haben, es gibt aber keine Belege dafür. Das Wenige, was wir über die Einheitsuniform wissen, läßt sich nicht den Batl. einzeln zuordnen.

Da ist zunächst der für Anfang 1812 datierte Offizier nach Pinhas (IV). Wenn Aufschlagpatten getragen worden sein sollten, sind sie, analog der Linieninfanterie, in Abzeichenfarbe wahrscheinlicher (IV a), als in Rockfarbe (IV b). Auf der Tafel 4 wurde aber die "Original-Pinhas-Stellung" gewählt, woraus ersichtlich ist, daß Patten gar nicht sichtbar sein können. Jedenfalls nicht da, wo sie hingehören.

Aus schwarzen Offizierslederzeug (IV) darf man natürlich nicht auf die Truppe schließen. L. Scharf bringt aber mit konstanter Hartnäckigkeit das schwarze Lederzeug durch alle Perioden der Unifor-



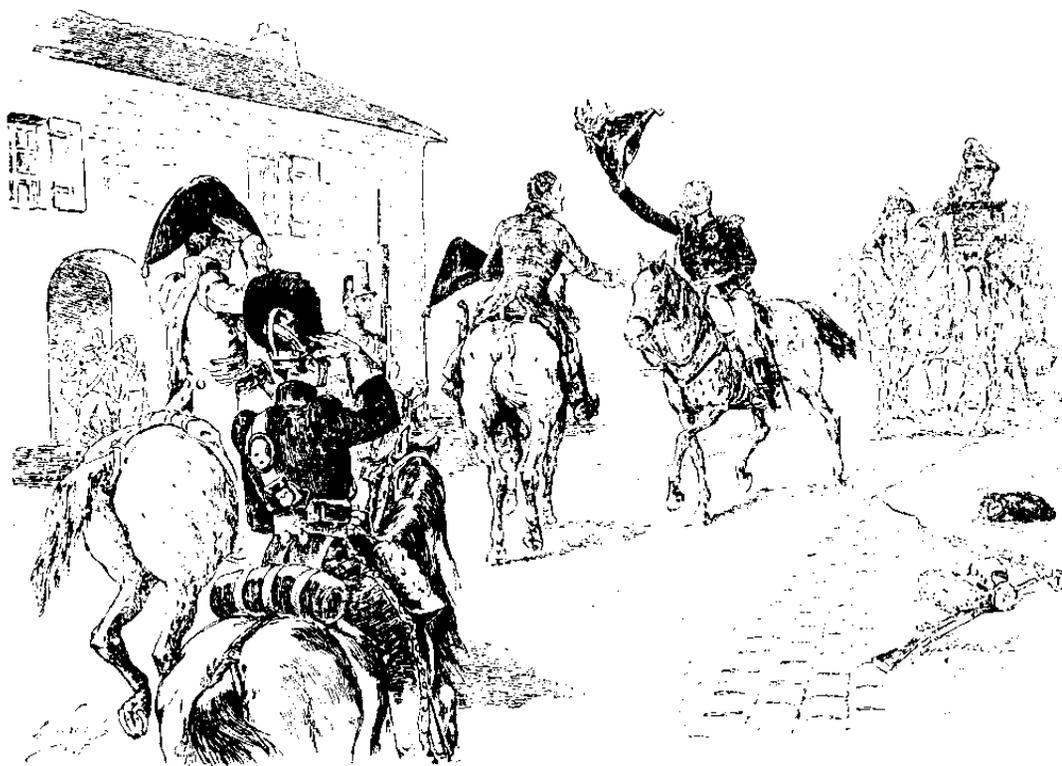
Jérôme Napoleon, König von Westfalen

Nach einem Gemälde von Madame Minjon gestochen von J. B. Müller

mierung (II 1-3). Die Einheitsuniform mit schwarzen Leder (II 3) findet ein Pendant in einem Tambour des 4. Batl. nach R. Forthoffer in Einheitsuniform, ebenfalls mit schwarzen Leder. Ob es sich bei diesem 4. Batl. um das spanische Bataillon oder um die Neuaufstellung 1813 handelt ist ungewiß. Allerdings wird R. Forthoffer gewöhnlich um 1810/11 datiert. Falls H. Knötel seine Zeichnungen unter VII nach dem Text von R. Forthoffer gefertigt hat, wäre das dort gezeigte weiße Lederzeug ohne Bedeutung, da es im Text nirgends erwähnt wird. Wenn das schwarze Lederzeug bei L. Scharf wirklich korrekt ist, dann dürfte es wohl am ehesten zum 1./4. Lei. Batl. gehören.

Für Kritik und Anregungen der Leser wäre ich sehr dankbar. Bedanken möchte ich mich noch bei Herrn Edmund Wagner, der mir eine Sichtung seiner Unterlagen ermöglichte.

Klaus Tohsche, Malsch



# Französische Départementsseinheiten

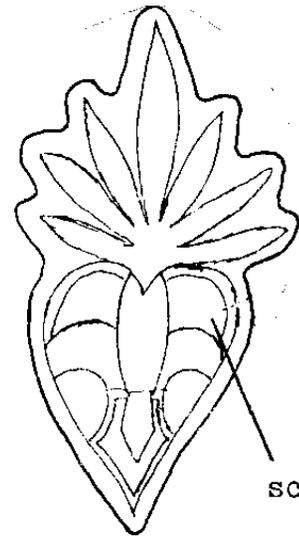
In Anlehnung an die hervorragende dreiteilige Serie von Herrn Claude Achard aus Frankreich über die Reservekompanien der französischen Départements - erschienen in den "Depeschen" 3, 5 und 10 - möchte ich hierzu einige Ergänzungen anbringen, die die Frucht einiger Museums- wie Archivbesuche sind.

## Reservekompanien

Zu den o.a. Artikeln möchte ich folgendes kurz anmerken.

Zumindest kurz vor der Auflösung der Kompanie vom Département 'Bas-Rhin' 1814 trugen ihre Soldaten noch die vorschriftsmäßige Uniform, denn im "Landauer Frag- und Antwortblatt" von 1814 wurde eine Versteigerung von Depotbeständen aus weißen und orangefarbenen Tuch angekündigt.

Eine weitere Ergänzung betrifft den auf Tafel 5 der "Depesche" Nr. 10 abgebildeten Typ der 28. Legion, Département 'Marengo'. Die Originaluniform zur dargestellten Figur befindet sich heute im Armeemuseum von Paris und weist folgende Besonderheiten auf: Rabatten sowie Vorstöße an Kragen, Ärmelaufschlägen und Aufschlagpatten aus schwarzen Samt; Knöpfe und Verzierungen auf den Schoßumschlägen wie auf nebenstehenden Abbildungen; weiße Weste mit tuchüberzogenen weißen Knöpfen. Auf dem Originalrock befinden sich Epaulett und Kontra-Epaulett in umgekehrter Anordnung wie auf der Zeichnung.



schwarz

Oben: goldene Granate  
auf schwarzen Tuchfleck

Unten: goldener Knopf

## Landes - Gendarmerie des Départements 'Bas-Rhin'

In einem kurzen Beitrag möchte ich Ihnen eine recht unbekannte Einheit vorstellen, auf die ich während eigener Nachforschungen im Landauer Stadtarchiv gestoßen bin. Der hier wiedergegebene Befehl zur Aufstellung sowie die Uniformbeschreibung finden sich in den Mitteilungen des Landauer Bürgermeisters und sind mit 5. Oktober 1814 datiert. Obwohl es sich hier um eine Uniform aus der Zeit der 1. Restauration handelt, glaube ich doch, daß sie auch für Liebhaber der Napoleonischen Epoche von Interesse ist.



Die "Landes-Gendarmen" des Départements Bas-Rhin wurden am besagten 5.10.1814 aufgestellt, und zwar zunächst in einer Stärke von 160 Mann Infanterie und 32 Mann Kavallerie, die sich auf 2 Hauptmannschaften verteilten.

Dabei umfaßte jede Hauptmannschaft 1 Hauptmann, 2 Leutnante, je 1 Wachtmeister der Infanterie und der Kavallerie, 8 Brigadiere der Kavallerie, 20 Brigadiere der Infanterie, (?) Infanteriebrigaden zu je 6 Mann und (?) Kavalleriebrigaden zu je 3 Mann.

Die genaue Anzahl der Brigaden ist mir leider nicht bekannt.

Die 1. Hauptmannschaft hatte ihren Sitz in Zweibrücken und war für die Kreise Speyer, Zweibrücken, Ottweiler und Trier verantwortlich, während die 2. mit Sitz in Simmern den Kreisen Koblenz, Simmern, Birkenfeld, Alzey und Kaiserslautern zugeteilt war.

Die Aufgaben der Landesgendarmerie lagen in der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, der Eskortierung von Gefangenen sowie im Auflesen von Nachzügeln bzw. Deserteuren einer durchmarschierenden Truppe.

## Uniformierung

### 1) Kavallerie

Grüner Frack mit langen Schößen (bis an die Knie reichend), schwarzen Kragen mit roten Vorstoß und einer Reihe von 8 Messingknöpfen. Grüne Hosen. Schwarze Stiefel, die bis an die Knie reichten. Schwarze Halsbinde.

Schwarzer Filztschako mit Lederverstärkung und gelben "Bataillonsbändern", schwarz/gelb/blau/weiße Kokarde (von innen) an der Vorderseite, darüber ein Puschel in Kompaniefarbe und ein 14 Zoll langer Stutz (auch in Kompaniefarbe ?) - die Kompaniefarbe war für die 1. Hauptmannschaft gelb, für die 2. blau.

Säbel und Kartusche wie bisher (?? - gab es also schon vorher, zu Regierungszeiten Napoleons eine ähnliche Einheit ?).

Schwarzes Koppel. Kartusche an schwarzen Bandolier mit Messingschnalle.

Grauer Mantel mit schwarzen Kragen.

### 2) Infanterie

Wie die Kavallerie, nur statt der Stiefel schwarze Gamaschen, die über die Waden reichten. Säbel an schwarzen Bandolier über der rechten Schulter. Tschako mit Puschel, aber ohne Stutz.

### 3) Offiziere

Bei Kavallerie und Infanterie gleiche Unterscheidung.

Kragen aus schwarzen Samt. Goldenes Portepee.

Dienstgradabzeichen:

Kommandant	1 Zoll breite Goldborte am Kragen
Hauptmann	3 x 1/2 Zoll breite, 3 Zoll lange Goldlitzen am Kragen
Oberleutnant	2 x solche Litzen
Leutnant	1 x solche Litze

### 4) Unteroffiziere

Wachtmeister 1 goldgelbe Borte aus Kamelgarn am Kragen

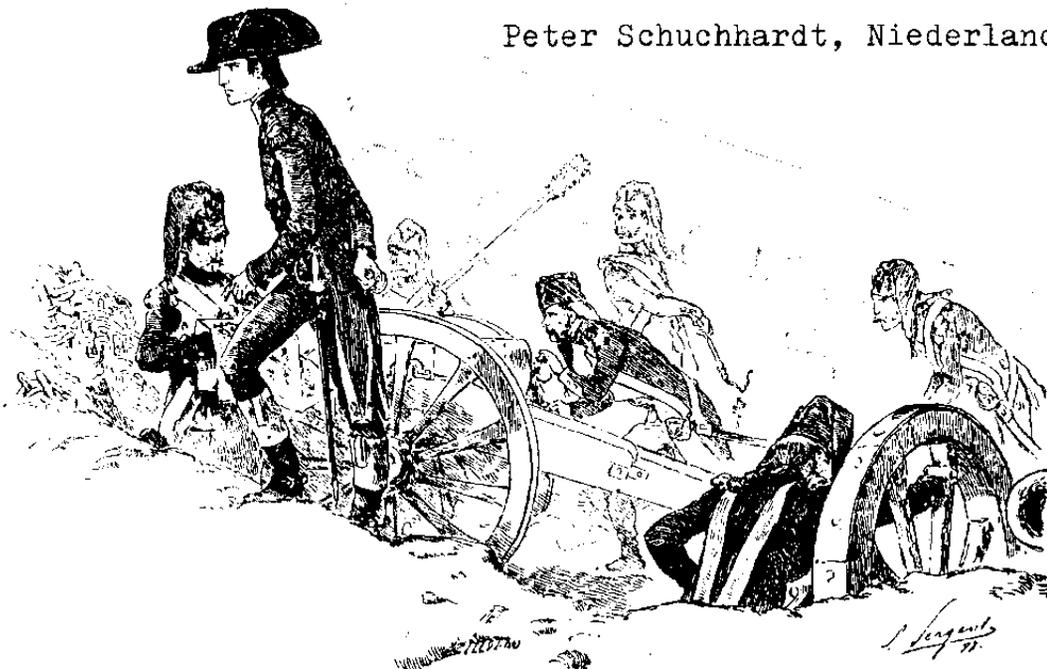
Brigadier 1 solche Litze (? , wie Leutnant, nur goldgelb ?)

Die Verordnung besagte ferner noch, daß Armatur und Pferde-Equipage wie bisher beschaffen sein sollten, worauf dies sich aber bezieht, ist mir nicht bekannt.

Offensichtlich gab es also bereits vorher schon eine Einheit mit ähnlich gelagerten Aufgaben und wohl auch ähnlicher Uniformierung, worüber mir aber leider keinerlei Informationen vorliegen.

Auffallend ist ferner noch, daß weder Trompeter noch Tamboure erwähnt werden, was aber aufgrund der sehr starken Aufsplitterung der Landes-Gendarmerie auf verschiedene Bereiche plausibel erscheint.

Peter Schuchhardt, Niederlande



# Zeitschriften-Schau

## Zeitschrift für Heereskunde

### Nr. 332/333

K.G. Kletmann: Die erste Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an eine Frau.

Zwei kurze interessante Biographien von "Amazonen" des Napoleonischen Heeres.

G. Stolz: Das Gefecht bei Sehestedt am 10. Dezember 1813 - Seine Geschichte und Traditionspflege.

Sehr interessanter kurzer Beitrag über ein sehr unbekanntes Gefecht der dänischen Truppen gegen die Verbündeten 1813.

### Nr. 334

F. Herrmann: Österreichische Infanterieoffiziere nach zeitgenössischen Bildquellen. 1807-1815.

In der gewohnt guten Manier zeigt der Verfasser auf einer Tafel 7 interessante Typen, vornehmlich nach Boillot.

MSM

## De Tinnen Tafelronde

### Nr. 4/1987

J. Kruijer: Infanterie des Königreichs Holland 1806-1810.

Sehr fundierter Artikel mit sieben Strichzeichnungen.

MSM

## Uniformes

### Nr. 107

B. Coppens: 8. Jäger zu Pferd 1812-13.

Neben einer ausführlichen, knappen Regimentsgeschichte zahlreiche farbig wiedergegebene Tafeln des Verfassers, die einen kleinen Eindruck der Uniformierung dieser Truppe liefern.

W. Zweguintzow: Russische Chevalier-Gardes 1796-1801.

Einer der besten Artikel aus den letzten Heften dieser Zeitschrift, sehr kompetenter Verfasser (Sohn des Autors vom berühmten Standardwerk über die russische Armee) sowie eine Farbtafel von P. Courcelle und 9 (!) weitere Farbtafeln aus einer bis dato unbekanntem Handschrift (diese ähnelt sehr der von Viskovatov) illustrieren eine der prachtvollsten Einheiten der Napoleonischen Heere.

J.-M. Haussadis: 2. franz. Dragoner.

Auf zwei Seiten werden 9 Papiersoldaten aus der Sammlung Würtz farbig vorgestellt - für Sammler eine Quelle erster Ordnung.

### Nr. 108

J.-J. Pattyn: 2. franz. Karabiniers.

Sehr schöner Artikel, der den Zeitraum 1807-09 abdeckt, untermalt mit großer Farbtafel von P. Courcelle und einigen informativen Detailzeichnungen.

J.-M. Haussadis: Irisches Bataillon in franz. Dienst.

Wie schon in den vorigen Heften werden auch diesmal Papiersoldaten aus der Sammlung Würtz vorgestellt, diesmal 15 Typen, darunter 8 (!) Musiker.

### Nr. 109

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

MSM

## Le Briquet

### Nr. 4/1987

- U. Ehmke, L. de Beaufort: Schlesische Husaren 1813-15.  
Französische Übersetzung aus einer längeren Studie eines "Depe-  
sche"-Autors über preußische Kavallerie kombiniert mit einer  
sehr schönen Tafel.
- J.P. Lorient: Nationalgarde von Nantes 1814-15.  
Sehr gut recherchiertes Überblick der Geschichte dieser interes-  
santen Lokaltruppe.
- R. Thomas: Adler der 7. franz. Jäger zu Pferd.  
Hervorragender Artikel, der mit einigen guten Strichzeichnungen  
untermalt ist.

MSM

## Military Modelling

### Nr. 10/1987

- D. und B. Fosten: Chasseurs britanniques.  
Aus der Feder zwei großer England-Kenner ein knapper Artikel über  
diese englische Einheiten, die 1801 aus französischen Emigranten,  
deutschen und schweizer Söldner gebildet wurde, eine schöne Farb-  
tafel mit zwei Typen.

### Nr. 11/1987

- I. Fletcher: Die englische Leichte Brigade Craufurd in Spanien.  
Ausführliche Beschreibung des Kampfes dieser englischen Einheit  
am Fluß Coa, Juli 1810, illustriert mit einer Farbtabelle.
- N. Crawford: Malojaroslawez 1812.  
Beschreibung des Rückzugsgefechts der Großen Armee, unter beson-  
derer Berücksichtigung der beteiligten italienischen Truppen.  
Deren Uniformierung wird auch besprochen und mittels einer sehr  
schönen Farbtabelle und einer s/w-Zeichnung dargestellt.

### Nr. 12/1987

- D. und B. Fosten: Korsische Jäger in englischen Dienst.  
Die zwei bekannten Brüder setzen ihre Reihe über englische Fremd-  
truppen mit dieser in Rifle-Uniform gekleideten Einheit fort -  
1 Farbtabelle.
- I. Fletcher: Congreve's Raketen.  
Eingehende Vorstellung der englischen "Geheimwaffe" mit einer  
illustrativen Farbtabelle und einer zeitgenössischen Abbildung.

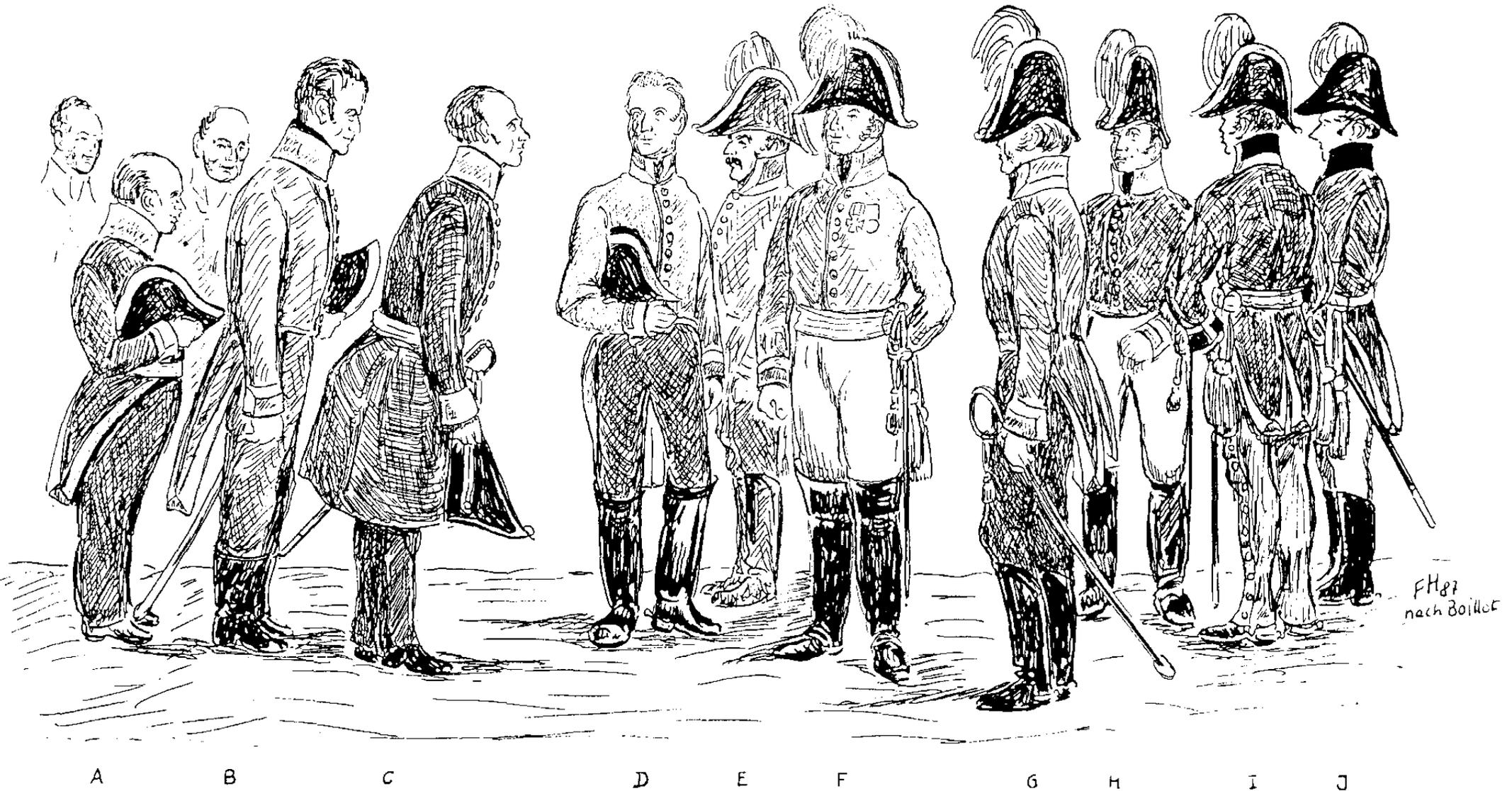
MSM

## Journal of the Napoleonic Association

### Nr. 4

- S. Petty: 95. Rifles bei Barba del Puerco.  
Schluß einer hervorragenden, zweiteiligen Studie, die mit zahl-  
reichen Memoirenausschnitten unterlegt ist.
- D. Chandler: Über den Tod von Napoleon.  
Antwort auf einen in "Le Moniteur" Nr. 4 erschienenen Artikels  
über den fraglichen Mörder Napoleons. Dabei wird auf ein kürz-  
lich erschienenen Buch über den fraglichen Mord an Napoleon,  
verübt von Graf Montholon, eingegangen, wobei D. Chandler auf  
den interessanten, ungelösten "Tatbestand dieses Mordfalles"  
kurz eingeht.

MSM



Die Uniformierung der österreichischen  
Generalität 1811 - 1815



Offizier der 9. franz. Husaren 1806 - 1808

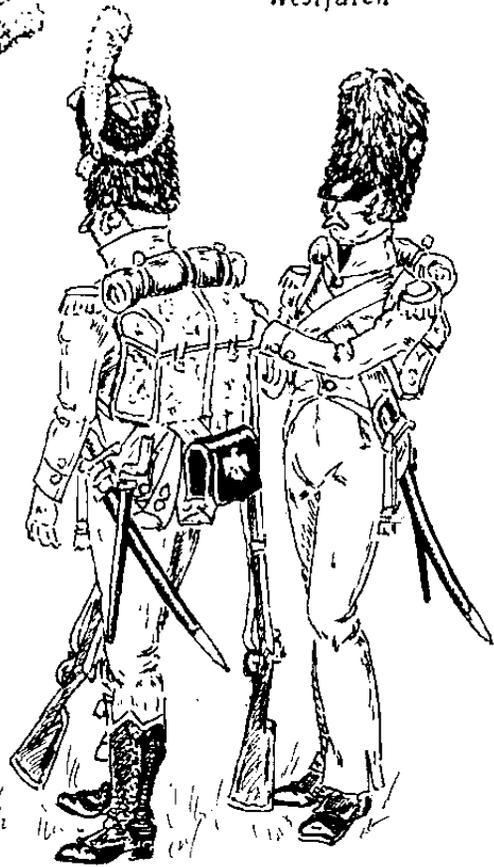
Das 1. Leichte Bataillon  
1808 - 1813

Westfalen

Jäger  
Anfang 1808  
II 1



Serg.-Major  
der Voltigeurs  
VII 2 a)



Carabiniers  
1808 - 1810  
VII 2 b)

VII 2 c



Offiziere  
1808 - 1810 VII 2 d)



Offizier des  
Batt. in Spanien  
1811 - 1812 II 4



Carabinier des  
neu aufgestellten 1. Batt.  
1811 - 1813 VII 3 d)

Gebäude 175

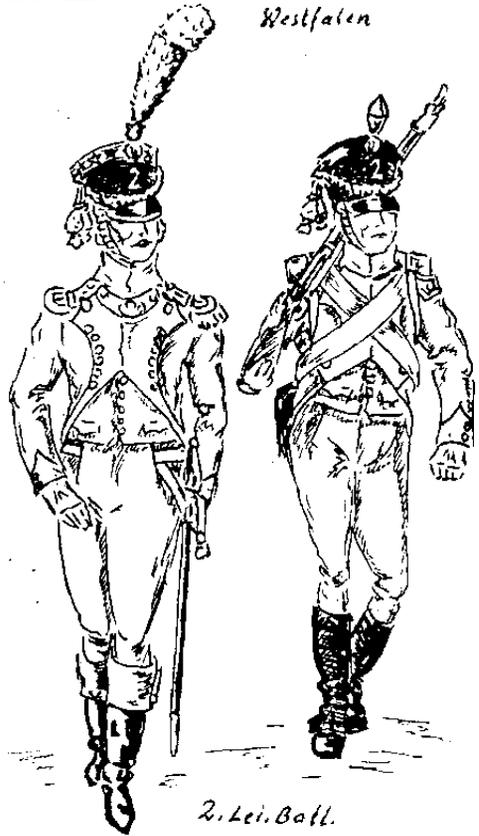
Die Leichte Infanterie  
des Königreichs Westfalen 1808 - 13

Westfalen



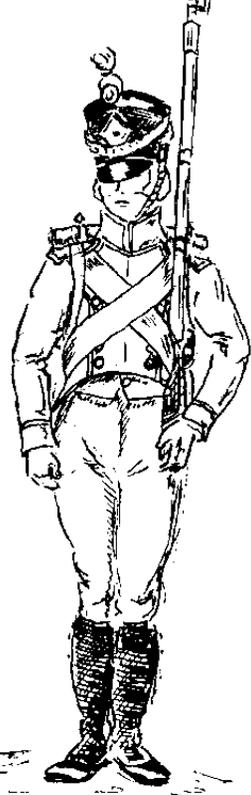
III

2. Lei. Batt. VIII 4  
Jäger  
1808-1810



2. Lei. Batt.

Offizier X 1811  
Jäger X



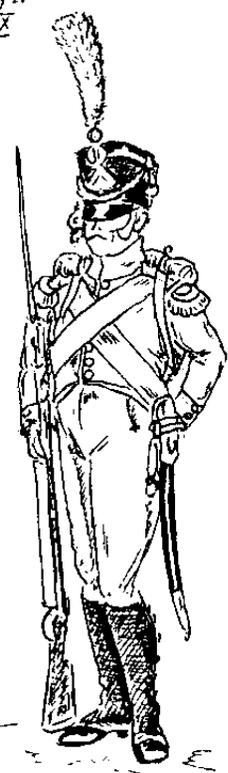
3. Lei. Batt. ?  
VIII



Offizier 1812 IV



Jäger  
II 3



Carabinier  
1812  
I

Vol. 87

Die Leichte Infanterie  
des Königreichs Westfalen 1808 - 13